

# 6. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 22. März 1933,  
abends 8 Uhr, im großen Saale des  
„Gewerbehauses“, Ostraallee 13

## VORTRAGSFOLGE

### 1. **Ludwig van Beethoven:** Sinfonie Nr. 6 in f-dur op. 68

- I. Allegro ma non troppo: Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande
- II. Andante molto mosso: Scene am Bach
- III. Allegro: Lustiges Zusammensein der Landleute
- IV. Allegro: Gewitter und Sturm
- V. Allegretto: Hirtengesang — Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm

PAUSE

### 2. **Ludwig van Beethoven:** Konzert es-dur für Klavier mit Orchester, op. 73 Allegro — Adagio un poco mosso — Rondo. Allegro ma non troppo Franz Wagner

### 3. **Paul Graener:** Variationen über ein russisches Volkslied für großes Orchester op. 55 (Erstaufführung).

Thema: Maestoso

- I. Variation: L'istesso tempo
- II. Variation: Moderato
- III. Variation: Andantino
- IV. Variation: Allegro ma non troppo
- V. Variation: Lento
- VI. Variation: Allegro moderato
- VII. Variation: Allegretto
- VIII. Variation: Allegro
- IX. Variation: Sostenuto
- X. Variation: Andante maestoso.

Konzertflügel Julius Blüthner aus dem Magazin Prager Straße 13

Orchester:  
Dresdner  
Philharmonie

Leitung:  
General-  
musikdirektor  
Werner Ladwig

Solist:  
Franz Wagner,  
Klavier

Bitte wenden!

# Das nächste Sinfonie-Konzert:

---

## **7. (Letztes) Konzert: Mittwoch, den 26. April 1933**

**Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem**

Leitung: Generalmusikdirektor **Fritz Busch**

Mitwirkung: **Dresdner Lehrergesangverein**

Solisten: **Erna Berger, Sopran**

**Günther Baum, Baß**

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für nicht aufgerufene Mitglieder zu M. 1.40 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 2.80 bei F. Ries (Seestraße 21), Reisebüro Altmarkt und an der Abendkasse.

Stehplätze zu M. —.70 für Mitglieder und Nichtmitglieder nur an der Abendkasse.

---

# Erläuterungen:

---

## Beethoven: Die Pastoralsinfonie Nr. 6 (f-dur)

Beethoven war ein großer Naturfreund. Seiner Liebe zu Feld, Wald und Berg, zum Landleben verdanken wir die freundlich-heitere „Pastorale“. Das Werk will weniger ein äußerliches Abbild ländlicher Eindrücke und Erscheinungen geben, als vielmehr ein Stimmungsbild, Abbild seelischer Zustände sein, die eintreten, sobald der Städter mit dem Lande in Berührung tritt. Beethoven schreibt selbst über die ganze Sinfonie: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei.“ Die einzelnen Sätze tragen aber noch besondere Überschriften, um die Gedanken des Hörers beim Erklängen der Tonfolgen in bestimmte Richtung zu weisen, womit der Komponist ein Vorläufer der Programm-musiker des 19. Jahrhunderts wird. Beethoven gibt allerdings mit den Überschriften nur ganz allgemeine Richtlinien, ohne sich, wie die eigentlichen Programmusiker es tun, auf die Deutung jeder einzelnen Melodie im Satze festzulegen.

1. Satz. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. Ein Idyll, heiter, leicht fließende lebendige Bewegung, die so gar nichts von leidenschaftlicher Erregung an sich hat.

2. Satz. „Szene am Bache“, wieder ein Idyll, noch ruhiger, stiller, ein beseligtes Träumen. Das Murmeln des Baches — hier durch eine sanft gleitende Melodie der Streicher doch gemalt — regt zum Träumen an. Ganz am Ende klingen auch noch Vogelstimmen: Nachtigall, Wachtel, Kuckuck wirklich herein.

3. Satz. Lustiges Zusammensein der Landleute. Tanz und Sang im Freien. Dorfmusikanten bereiten mit ihrem primitiven Spiel dem verwöhnten Ohre des Städters Spaß. Dann grollt aber der Donner dazwischen. „Gewitter, Sturm, Regen“ vertreiben mit Gewalt die frohen Menschen. Doch das Wetter verzieht sich. Der Satz geht gleich über in das Finale:

4. Satz. Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. Der Frieden der ersten beiden Sätze kehrt wieder. Fast feierlich klingt das Werk aus.

## Beethoven: Klavierkonzert es-dur

Ludwig van Beethoven (1770—1827) schrieb dieses Werk im Jahre 1809, einer Zeit, die den fruchtbarsten Schaffensperioden des Meisters zuzurechnen ist. Der geistige Gehalt dieses Werkes ist so bedeutsam, daß das rein virtuose Element etwas zurückgedrängt ist, d. h. der Spieler hat hier weniger als in anderen Konzertwerken die Möglichkeit, nur als Techniker zu glänzen, nur seiner ausschließlichen Spielfreude zu leben. Er muß vielmehr Gestalter sein, aus reifem Seelenleben schöpfend. Bezeichnend dafür ist, daß Beethoven ausdrücklich auch die sogenannte Kadenz weggelassen hat, den Tummelplatz für technische Mätzchen, kurz vor Ende des ersten Satzes, wo auch die Orchesterbegleitung aussetzt.

Der erste Satz: Allegro (rasch) wird von vornehm festlichen Themen beherrscht. Das Soloinstrument beginnt sofort, ohne Orchestervorspiel. Mit dem Orchester zusammen aber ergibt es beglückende Kombinationen der Farben.

---

# Erläuterungen:

---

Der zweite Satz: Adagio un poco mosso (langsam, ein wenig bewegt) ist eine zarte, süße, romantische Schwärmerei ohne Stimmungsgegensatz. Der Franzose Berlioz nennt diese Musik „äußerst verführerisch“, „da zeigt sich das Bild der Anmut“. Der deutsche Romantiker Schumann sah in seiner schwärmerisch erregten Phantasie bei diesen Klängen sogar den Himmel sich öffnen, um Beethoven wie einen aufschwebenden Heiligen zu empfangen. „Da mochte man wohl alle Kleinigkeiten der Welt vergessen, und eine Ahnung vom Jenseits die Nachblickenden durchschauern.“

Im dritten Satz: Allegro ma non troppo (nicht zu rasch) sprudelt wieder irdische Lust und Freude. Leicht und keck ist der Rhythmus des Hauptthemas, um welches noch verschiedene heitere Nebenthemen die Runde (Rondo) machen.

## Graener: Variationen

Paul Graener, geb. 1872 in Berlin, 1920 Nachfolger Regers als Kompositionsprofessor am Leipziger Konservatorium, seit 1930 Direktor des Stern'schen Konservatoriums in Berlin als Nachfolger A. v. Fielitz, schrieb außer sinfonischer Orchestermusik und mehreren Kammerwerken Opern, die auch in Dresden Erfolg hatten (z. B. Don Juans letztes Abenteuer, Theophano, Schirin und Gertraude, Friedemann Bach). Er ist einer der formsichersten und als Opernkomponist im Ausgleich des Gesanglichen und Orchestralen vorbildlichsten deutschen Musiker.

In den Volksbühnen-Konzerten brachte Mörike sein Divertimento, Scheinpflug seine Comedietta-Suite zur Aufführung. Das Liedthema, welches den heute gespielten Variationen (Veränderungen) zugrunde liegt, ist das sehr alte und wohl bekannteste russische Volkslied: Das Wolgaschlepper-Lied, ein Arbeitsgesang der Barkenschlepper im zaristischen Rußland.

Dr. Kreiser.